

viel zu großes Maß an literarischer Individualität. Mittelalterliche Autoren waren in feste theologisch-geistige Traditionen eingebunden, an die Usancen ihrer Schreischulen gehalten, in der Regel von biblischen, antiken und sonstigen Vorbildern und Erzählmustern abhängig und somit stets wiederkehrenden literarischen Topoi und sprachlichen Schemata verpflichtet. Dass in ihren Texten größere oder kleinere Analogien und Parallelen begegnen, kann daher nicht verwundern. Sie mögen im Einzelfall aufgrund eines allgemeinen gemeinsamen Sprach- und Denkhorizonts zufällig oder aufgrund eines konkreten gemeinsamen Ausbildungsmilieus oder der Verwendung gemeinsamer Textvorlagen auch weniger zufällig zustande gekommen sein. Als ein überzeugender Beweis für eine Verfasseridentität können sie, wie Johannes Fried und Dániel Bagi zurecht betont haben, allein sicher nicht herangezogen werden – auch dann nicht, wenn sie, wie im Fall der Phrase *et stylum et studium applicemus* und des gleichlautenden Gebetsanfangs, eine geradezu frappierende Übereinstimmung erkennen lassen⁶⁰. Dass ein Bittgebet an einen Heiligen (zumal an so bekannte wie den Hl. Nikolaus und Hl. Ägidius) potentiell weite Verbreitung finden und unterschiedlichen Texten zur Vorlage für zwei gleichlautende Verse dienen konnte, ist schließlich keineswegs unwahrscheinlich. Im Übrigen haben Fried und Bagi völlig zu recht darauf hingewiesen, dass beide Texte nicht nur Ähnlichkeiten, sondern auch erhebliche Unterschiede aufweisen, so dass – in der Logik Jasińskis – auch Argumente für eine Verfasserdiscrepanz angeführt werden könnten.

Es lassen sich mithin zahlreiche Gegenargumente zusammenstellen, die Jasińskis Thesenbildung am Ende weniger überzeugend erscheinen lassen. Dennoch sollte dies nicht dazu veranlassen, diesen interessanten Deutungsvorschlag, auf dessen weitere Fundierung man gespannt sein darf⁶¹, von vornherein aus den weiteren Diskussionen auszuschließen. Auch der alternative Interpretationsvorschlag Johannes Frieds, dem zufolge viel dafür spreche, „dass Otto von Bamberg und der Gallus Anonymus ein und dieselbe Person sein könnten“⁶², stützt sich schließlich

Nikolaus von Myra und die *Historia de translatione sanctorum magni Nicolai, alterius Nicolai, alterius Nicolai Theodoricus martyris* (nach 1116), in: *Mirakelberichte des frühen und hohen Mittelalters*, hg. von Klaus HERBERS u.a. (2005) S. 254–287, hier S. 255.

60) FRIED, *Kam der Gallus Anonymus aus Bamberg?* (wie Anm. 45) S. 537 f.; BAGI, *Królowie* (wie Anm. 18) S. 184–194.

61) Eine überarbeitet und erweiterte Auflage von JASIŃSKI, *O pochodzeniu* (wie Anm. 46) ist in Vorbereitung und soll im Herbst 2009 erscheinen.

62) FRIED, *Kam der Gallus Anonymus aus Bamberg?* (wie Anm. 45) S. 545.